

Brüder-Beitrag

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Österreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaaltene Petitzeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: E. Eckert, Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 26 b, 3. Et. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastraße 1, 2. Etage.

Nr. 13.

Hannover, den 30. März 1900.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am 10. April mit der Annahme der Anträge zum Verbandstag, sowie mit der Wahl der Delegierten geschlossen wird. Alles, was nach dem 10. April einläuft, kann nicht mehr berücksichtigt werden. — Stimmgeld zur Wahl der Delegierten mit Angabe des genauen Resultats möge man baldigst an den Unterzeichneten einsenden.

Der mit dem 1. April zum Verband übertretende Verein Königsberg i. Pr. wird dem 9. Wahlkreis zugeteilt.

Der Hauptvorstand.
J. A.: G. Bauer.

Ist das praktische Organisationsarbeit?

Wenn es einen Industriezweig gibt, in welchem so grundverschiedene Berufsgruppen nebeneinander arbeiten, deren Arbeitsarbeiten in technischer Beziehung aber doch so intim mit einander verbunden sind und in die Arbeit der anderen Berufsgruppen hinübergreifen, jede Grenze zwischen der einen und der anderen Berufsgruppe also verwischt und somit doch in gewisser Beziehung in sich abgeschlossen ist, so ist es die Brauindustrie. Dieser scheinbaren Verschiedenartigkeit der Berufsarbeiten wegen glauben nun verschiedene Verbände, in Bezug auf die Organisationszugehörigkeit verschiedene Berufsgruppen für sich beanspruchen zu müssen. Von den zum Teil Spezialberufen wollen wir absehen und nur die, eine große Masse der in Brauereibetrieben beschäftigten Personen umfassenden Berufsgruppen in Erwägung ziehen: die Bierfahrer, Brauereihilfs- und sonstigen Arbeiter.

Dieses Gebiet haben sich die Organisationen der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und der Fabrik- und gewerblichen Hilfsarbeiter als Jagdrevier ausgerufen.

Wie weit sie sich in dieses Revier teilen wollen, ist noch nicht klar und werden hierüber unter den Betreffenden wohl auch Grenzstreitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten bestehen, denn in einem zum Beispiel am 18. März in Berlin von Seiten der Handels- und Transportarbeiter einberufenen Versammlung hat man, als ob sich das von selbst verstände, neben den Bierfahrern und Mitfahrern auch die Kellerarbeiter herangezogen und Propaganda für den Anschluß an den Verband der Handels- und Transportarbeiter gemacht.

Diese Meinungsverschiedenheiten liegen in der Natur der Arbeitsverhältnisse Derjenigen begründet, welche der eine oder andere Verband für sich beansprucht, und sind ein Teil des Beweises, daß weder der eine noch der andere Verband unter den Brauereiarbeitern etwas zu suchen hat.

Der Anspruch des Verbandes der Fabrikarbeiter geht wahrscheinlich auf alle Brauereiarbeiter erstl. der Bierfahrer und gelernten Leute; der Anspruch des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter greift weit in des ersteren Sphäre hinein, denn dem Namen des Verbandes nach hätte er Anspruch auf die Bierfahrer, Mitfahrer, Flaschenkellerarbeiter, Hof- und Stallarbeiter, Brauereihilfsarbeiter (und auch die außerhalb der Brauerei in der Versandfabrik beschäftigten Hülfsarbeiter) und einen großen Teil, wenn nicht alle Brauer. Das zeigt, zu welchen Dimensionen die durch solche gefährliche und schädliche Organisationsarbeit gezeitigte Zerfahrenheit in der Frage der Organisation sich auswächst und zum Teil schon ausgewachsen hat, und zwar aus dem Grunde, weil man entweder unter allen Umständen, ohne Zweck und Ziel der Organisation zu berücksichtigen, Mitglieder haben will, oder in der krankhaften Sucht, die in den Namen des Verbandes gelegte Schablone unter allen Umständen und unbekümmert über die Schädlichkeit oder Nützlichkeit des Verfahrens zu verwirklichen.

Die Fragen beantworten: Welchem Zweck dienen die Organisationen, und wie erfüllen die Organisationen am sichersten und leichtesten ihre Aufgabe, heißt auch das Verfahren der beiden angezogenen Verbände verdammen.

Wenn es wahr ist, daß die wichtigsten Aufgaben der Organisation die sind, die Lage der Arbeiter zu verbessern und zwar in möglichst einfachster, sicherster und möglichst wenig Kämpfe und Kosten verursachender Weise, ferner die Arbeiter in der Organisation einander näher zu bringen, das Zusammengehörigkeits- und Solidaritätsgefühl zu wecken, Rastlosigkeit und Klassengegensätze, wo sie vorhanden sind, und die durch die Unternehmung zum Schaden der Arbeiter geschaffenen Gegensätze zu beseitigen, so handeln die Verbände der Fabrik- und der Transportarbeiter mit ihrer Organisationsfähigkeit unter den Brauereiarbeitern gegen die Aufgaben, die die Arbeiterorganisationen zu erfüllen haben.

Wie liegen denn die in Betracht kommenden Verhältnisse in der Brauindustrie resp. bei den Brauereiarbeitern?

Das Tätigkeitsfeld der Brauer war nie ein engbegrenztes und wird es immer weniger. Sinnlos durch das Bestreben der Unternehmung, die Arbeitslöhne auf geschickte Weise möglichst niedrig zu halten oder zu drücken, d. h. die meistens besser bezahlten Brauer durch Hilfsarbeiter zu ersetzen, denen gegenüber sie sich für berechtigt halten, als Ungerlehrte weniger Lohn zu zahlen, von denen sie aber die gleiche Arbeit verlangen; ferner in Folge der technischen Fortschritte. Dem Kapital erschließen sich jeden Tag neue Hilfsquellen und jeder Tag bringt Neues und Besseres auf dem Gebiete der Technik.

Gleichwie auf dem Gebiete der primitiven, rohen Brauerarbeiten der größte Teil derselben ohne jedes „Leenen“ im verstandenen Sinne von den Hilfsarbeitern verrichtet werden kann, die nur ein geringes Maß von Geschicklichkeit und Anstellungsgabe beanspruchen, so auch und umso mehr bei den technischen Einrichtungen, bei den immer mehr verbesserten maschinellen Betriebsmitteln. Haben wir nicht nur allein bei allen roheren Arbeitsarten der Brauer Hilfsarbeiter, sondern auch bei gewissen sogenannten Spezialarbeiten, wie Bierfiedern u. s. w., so umso mehr bei den maschinellen Betriebsmitteln: an der Fasswaschmaschine, Pichmaschine, Malztrommel, Abziehapparaten u. s. w. Wo ist denn hier eine Grenze zwischen Hilfsarbeiter und Brauer, wo hört der Brauer auf und wo fängt der Hilfsarbeiter an? Oder soll etwa bei gleichen Arbeiten das Lehrzeugnis die Grenze der Organisation bilden, wo es sich in derselben doch darum handelt, auf Grund der gegebenen Verhältnisse letztere auf dem Wege der Organisation zu bessern und für gleiche Arbeit gleichen Lohn zu erzielen? Oder will man diese vom Unternehmertum verwischte Grenze wieder herstellen und auf welche Weise?

Noch widerspruchsvoller und verwirrender wird die Frage, wenn man in Betracht zieht, daß in großen Bierstädten, wie Königsberg i. Pr., Bremen u. s. w., fast nur Hilfsarbeiter beschäftigt werden, in verschiedenen anderen Städten der weitaus größte Teil der Brauereiarbeiten von Hilfsarbeitern verrichtet wird, und daß ferner viele große Malzfabriken nur Hilfsarbeiter beschäftigen. Gehören denn diese Brauer ohne Lehrzeugnis zum Brauer- oder zum Fabrik- bzw. Transportarbeiterverband?

Nach den Ansichten dieser Organisationen, die in ihrer Organisationsfähigkeit unter den Brauereiarbeitern zum Ausdruck kommen, ist das letztere der Fall; dann sei man aber doch konsequent und erkläre: Alle in den Brauereien beschäftigten Personen reklamieren wir, der Fabrikarbeiter- und der Transportarbeiterverband, für uns, folglich ist der Zentralverband der Brauer und Berufsgenossen nicht existenzberechtigt. Das wäre wenigstens konsequent, wenn es auch kaum verstanden werden dürfte. Will man diese Konsequenzen nicht ziehen, dann bleibe man auch den Brauereiarbeitern mit den Fabrik- und Transportarbeiterverbänden vom Leibe und trage nicht die Zersplitterung in die Reihen der Brauereiarbeiter.

Ähnlich liegen die Dinge mit Bezug auf die Bierfahrer und die Kategorien, auf welche der Transportarbeiterverband speziell das Anrecht sich anmaßt.

Es ist wohl überall so, daß die Bierfahrer (Fass- und Flaschenbierfahrer), soweit sie nicht von anderen Brauereien übernommen werden oder übertreten, aus den Reihen der Mitfahrer ersetzt werden und diese wieder aus den Reihen der Hilfs-, Hof- oder Stallarbeiter und Flaschenkellerarbeiter. Die Unternehmung

gehen dabei von dem Grundsatz aus, daß sie an diesen Posten so weit als möglich nur Leute stellen, welche sie oder die Aufsichtspersonen gewissermaßen schon kennen und welche auch die Rundschaft kennen.

Es ist ferner Usus, daß auch die in die Stellen der Brauer eingerückten Hilfsarbeiter nötigenfalls aus dem Hof- oder Stallpersonal ersetzt werden. An die Stellen der Bierfahrer werden wohl kaum Handels- oder Transportarbeiter aus anderen Berufen gestellt, es sei denn vielleicht bei Streiks. Es ist eben unumstößliche Tatsache, daß so verschieden die einzelnen Berufsarbeiten in den Brauereien sind, sie doch so innig miteinander verflochten sind und auch die Arbeiter der verschiedenen Berufsgruppen sich gegenseitig ergänzen und ersetzen und ein in sich abgeschlossenes Ganzes bilden, daß gewöhnlich nur in Ausnahmefällen aus den Kreisen außerhalb der Brauereiarbeiter vervollständigt wird. Und in dieses abgeschlossene Ganze bemüht man sich nach Kräften, Verwirrung und Zersplitterung hineinzubringen.

Wie gestaltet sich aber die Sache in diesem geschaffenen Lohwabenbau, wenn ein Arbeiter und Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes zu Brauereiarbeiten kommandiert oder Bierfahrer werden soll? Trifft er zum Brauer- bzw. Transportarbeiterverband über oder bleibt er bei dem ersteren? Eine weitere unüberwindliche Schwierigkeit, wenn dem Ansinnen der Transport- und Fabrikarbeiterverbände Rechnung getragen werden sollte und ein Jeder auf seinem „Recht“ bestehen würde. Dieser Wirwar könnte leicht bei einigen „guten Willen“ noch vergrößert werden, wenn vielleicht noch Stallarbeiter, Flaschenkellerarbeiter und noch manche andere Verbände gegründet würden.

Wir kommen nun zur wichtigsten Frage, der Lohnbewegung. Diejenigen, welche in den Brauereien zusammenarbeiten, sich gegenseitig ersetzen und ergänzen, wissen nicht nur am besten, wo den andern Berufsgenossen der Schuh drückt, wo Unbelstände bestehen, sie wissen auch am besten, wie die bestehenden Einrichtungen verbessert, Unbelstände beseitigt werden können, ohne etwaige Gesamtforderungen zu gefährden, oder ohne die Anderen zu benachteiligen, zu schädigen. Davon hat der außerhalb der Brauerei Stehende wenig oder gar keine Kenntnis.

Die Verhältnisse liegen aber so und gestalten sich immer mehr so, daß bei Lohnbewegungen, wo die Unternehmung jeder Einsicht entbehren, bei der jeglichen Zersplitterung sie auf Forderungen einer Berufsgruppe gar keine Rücksicht nehmen werden, wenn die anderen ihr nicht zur Seite stehen, wenn nicht die gesammelten in Brauereien beschäftigten Personen diese Forderungen unterstützen und sich solidarisch erklären. Unbestritten ist, daß in einem solchen Falle der Erfolg am sichersten ist.

Da nun die Angehörigen eines Verbandes, die in eine Bewegung einzutreten beabsichtigen, die Solidarität und Hilfe der Anderen brauchen, so haben die Hauptvorstände dieser Verbände erst langwierige Beratungen zu pflegen über das mögliche Ergebnis usw., und wenn der eine oder andere, oder gar zwei Vorstände glauben, daß ihre Organisationen anderweitig genügend engagiert sind und sich, wenn sie die Interessen ihrer Mitglieder wirklich vertreten, von der Bewegung fernhalten müssen, dann muß die Forderung unterbleiben, oder man geht auf eigene Faust los, vielleicht ohne jede Aussicht auf Erfolg, zieht die anderen Organisations-Angehörigen in Mitleidenschaft, schädigt sie mit, oder zwingt sie dazu, wenn sie den Weisungen ihres Vorstandes gehorchen, die Solidarität zu versagen, ihnen in den Rücken zu fallen. Noch unzuträglicher wird die Sache bei etwaigen Abwehrstreiks, noch dazu, wenn die Möglichkeit nur den Erfolg verbürgt. Ja, brauchen wir dazu die Transport- und Fabrikarbeiterverbände in den Brauereien, nur um einer geschaffenen Schablone den Tribut zu zahlen, unbekümmert um alles Andere?

Daß diese hier erörterten Unzuträglichkeiten ausgeschlossen sind, wenn die Bierfahrer und Hilfsarbeiter im Zentralverband der Brauer entweder im Anschluß an die Brauer oder in einer eigenen Sektion organisiert sind, braucht wohl keines weiteren Beweises.

Ferner ist aber noch zu beachten, daß die Organisationen, wie schon Eingangs erwähnt, auch noch andere Aufgaben zu erfüllen haben: das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken, die Klassen- und Klassengegensätze

zu befechtigen, den gesellschaftlichen Verkehr der Berufs-
genossen unter einander zu heben u. s. w. Die
Brauereiarbeiter haben es leicht gehabt, bei den
eigenartigen Verhältnissen im Braugewerbe Gegenstände
unter den einzelnen Berufsgruppen zu schaffen und
haben auch in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit gethan,
zum Schaden aller Brauereiarbeiter.

Der Zentralverband der Brauer hat sich redlich
bemüht, diese Gegenstände zu befechtigen, die Quelle
mancher Unzulänglichkeiten und Schädigungen zu ver-
stopfen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken und
zu fördern und ein einiges, Aller Interessen berück-
sichtigendes Zusammenarbeiten zu schaffen. Die Beweise
großer Erfolge in dieser Beziehung sind vorhanden.
Wenn man aber die verschiedenen Kategorien der
Brauereiarbeiter, anstatt sie näher zusammenzubringen,
in einer Organisation zu vereinigen, in verschiedene
Organisationen trennt, sie, die in der Arbeit zusammen
sind, bei der Beratung über wirtschaftliche, über
Arbeitsfragen vor Berührung mit einander bewahren
will, da tritt das Gegenteil ein und — man leistet
dabei dem Unternehmertum vorzügliche Dienste.

Wir glauben, die angeführten Momente sind
schwerwiegend und beweiskräftig genug, ja sie sind die
einzigsten Momente, die bei Beurteilung der angeregten
Frage in Betracht kommen. Alle diese Momente be-
sagen aber, daß die Propaganda unter den Bierfahrern
und Hilfsarbeitern zc. für außerhalb des Brauerberufs
stehende Verbände die gesammten Brauereiarbeiter
schädigt und daß jede dieser Kategorien unter den
Brauereiarbeitern ihre Interessen am besten in An-
lehnung an die anderen, unter Beseitigung aller hinder-
lichen Zwischenpersonen und Zwischeninstanzen, gewahrt
findet, d. h., daß die Bierfahrer, sowie sämtliche
Brauereiarbeiter in ihrem eigensten Interesse und im
Interesse der gesammten Brauereiarbeiter dem Zentral-
verband deutscher Brauer und Berufsgenossen ange-
hören müssen. Das ist praktische Organisationsarbeit.
Will man solche betreiben, dann möge man sich dar-
nach richten.

Anträge zum Verbandstag.

Die Zahlstelle Bielefeld beantragt:

1. Der monatliche Beitrag von 1 Mark ist in einen wöchentlichen Beitrag von 25 Pfg. umzuwandeln. Das Markentystem ist beizubehalten.
2. Absatz 2 im § 10 ist wegen Widerspruch gegen Absatz 2 im § 9 zu streichen.
3. Der Hauptkassierer wird angewiesen, streng nach § 13 Absatz 4 zu verfahren, damit nicht überflüssige Gelder in den Selbstverwaltungsgeldern der Zahlstellen verbleiben.

Die Zahlstelle Coburg beantragt:

1. Den Verbandstag so viel wie möglich in dem Mittel-
punkte Deutschlands abzuhalten.
2. Den nächsten Verbandstag in Coburg abzuhalten.
3. Die monatlichen Beiträge von 1 Mark zu belassen.

Kollege K. Bergbauer, Darmstadt, beantragt:

1. Das Jahrgangsjahr soll den Namen „Der deutsche Brauer-
arbeiter“ führen.
2. Die Karenzzeit soll auf 14 Tage bei Krankheit be-
zogen werden.
3. Das Markentystem ist beizubehalten und ist der Beitrag
auf 1,30 Mk. monatlich zu erhöhen.
4. Anspruch auf Unterstützung hat nur derjenige, welcher
mindestens 1 Jahr Mitglied des Verbandes ist, und zwar pro
Tag 1 Mark. Bei 2-jähriger Mitgliedschaft 2 Mark pro Tag,
d. h. 45 Tage.
5. Der Haupttag soll nach Frankfurt a. M. verlegt werden.
6. Der nächste Verbandstag soll in München abgehalten
werden.
7. Die Verwaltungsbeamten der Zahlstellen sind zu ver-
zinsen und zwar, wenn die betreffende Zahlstelle mehr als
10 Mitglieder zählt, der Vorsitzende und der Kassierer mit 20 Pfg.
und der Schriftführer mit 15 Pfg. bei jeder Versammlung. Ferner
die Verwaltungskosten bei jeder monatlichen Beitrags-Einsum-
mlung, sobald sie mehr als 10 Mk. beträgt, bei jedem einzelnen
Beitrag mit 2 Pfg.
8. Die Lokalkasse kommt in Begleit und sind sämtliche
Verwaltungsbeamten der einzelnen Zahlstellen der Hauptkasse ab-
zugeben und dafür Mitteilung an den Hauptvorstand einzuliefern.
9. Das Jahrgangsjahr ist an die Vorsitzenden der Zahlstellen
zu schicken und ist jedes Exemplar mit 5 Pfg. zu vergüten.

Die Zahlstelle Peine beantragt:

1. Die Beiträge, sowie die Einziehung derselben, sollen nach
Möglichkeit wie bisher belassen werden.
2. a) Für Mitglieder, welche mit den Beiträgen nicht im
Einklang sind und während der Zeit von zwei aufeinander-
folgenden Jahren keine Unterstützung bezogen haben, soll die
Karenzzeit, jedoch nur bei Krankheitsfällen, vom Tage der
Erkrankung an gerechnet, auf drei Tage herabgesetzt werden.
b) Bei ununterbrochener Beitragsleistung erhebt sich dieser
Pausen auf alle weiteren Jahre der Mitgliedschaft, jedoch nur
in der Höhe der bisherigen Unterstützung. Für die nicht In-
teressierten ist nach wie vor der § 7 maßgebend.
3. Die Einziehung der Beiträge erachtet theilweise den
Delegierten verschiedener Kreise die ihnen obliegenden Pflichten,
indem sie mit den örtlichen Verhältnissen der entgegenen Orte
nicht genügend vertraut sind, und muß deshalb bei der nächsten
Vollversammlung in dieser Beziehung mehr Rücksicht
gekauert werden.
4. Die Höhe der Arbeitslosen-Unterstützung darf in einer
Zahlstelle 5 Mk. nicht übersteigen, außer wenn sich die Unter-
stützungsberechtigten längere Zeit an ein und demselben Orte
aufhalten.
5. Minderbemittelten Kollegen, welche nach Beendigung
ihrer Dienstzeit arbeitslos sind, sollen die Beiträge bis zum
Eintritt in die erste Arbeitsstelle nicht gekündet, sondern
erlassen werden.
6. Die auf den Abrechnungsformularen unter der Rubrik
„Ausgaben“ verzeichnete Sorte: „Ausgaben, welche nicht genannt
sind“, sollen gestrichen, bezw. dahin abgeändert werden, daß es
heißt: „Reisende Ausgaben für folgende Zwecke“.
7. Bei Abrechnungen über Arbeits-Einstellungen soll nach
Anforderungen des Hauptverbandes sämtliche Zahlstellen-
Abrechnungen mündlich gedruckt formatisierter Korrespondenz-
karten förmliche Mitteilung geschehen.

Die Zahlstelle Kiel (Sektion der Brauer) beantragt:

1. Die Beiträge von 14 Tagen auf 10 Tage zu reduzieren.
2. Höhe der Monatsbeiträge erhöhen, den Beitrag
wöchentlich zu entrichten.
3. Den nächsten Verbandstag in Kiel abzuhalten.
4. Der Titel des Organs bleibt wie bisher „Brauer-
zeitung“ u. s. w.

Die Zahlstelle Köln beantragt:

1. Der Delegiertenstag möge zur Verhinderung aus der
Mitte der Delegierten eventl. drei wählen für Ost-, West- und
Süddeutschland, und die anderen Berichterstatterungen wegfallen
lassen, die auch gleich zur Agitation dienen sollen.
2. Der neuernannte Hauptvorstand soll beantragt werden,
bei Lohnforderungen, Streiks oder sonstigen Differenzen nur auf
Wochenlohn und Abschaffung der Sonntagsarbeit zu sehen, da
das 1900 in Kraft getretene neue Invaliditäts- und Alters-
versicherungs-Gesetz durch den Monatslohn die Brauereiarbeiter
gegen andere Arbeiter im Wochenlohn auf 1-2 Klassen
zurücksetzt.

Die Zahlstelle Münch.-Stadlbach beantragt:

1. Erhöhung der Beiträge auf 1,30 Mk.
2. Bei Unglücksfall nach 4 Wochen Arbeitslosigkeit eine
einmalige Unterstützung von 20 Mk.
3. Karenzzeit bei Krankheit 7 Tage, bei Arbeitslosigkeit
10 Tage.
4. Die Höhe der Unterstützung bei Krankheit und Arbeits-
losigkeit bleibt wie zuvor.
5. Sitz bleibt Hannover.

Die Zahlstelle Neumünster beantragt:

1. Der Verband führt den Namen „Verband deutscher
Brauereiarbeiter“.
2. Die Beiträge sind nicht zu erhöhen.

Die Zahlstelle Nürnberg unterfährt die Anträge 1, 2 und 5
der Zahlstelle Greiz und beantragt:

1. Die Karenzzeit soll 10 Tage betragen.
2. Die Agitationskommissionen haben halbjährlich Kassen-
abrechnung zu halten und den Bericht in der Fachzeitung zu
veröffentlichen, ebenso auch den Tätigkeitsbericht.
3. Für die Agitationskreise soll aus der Kommission eine
Person gewählt werden, deren Aufgabe es ist, quartalsweise
in den einzelnen Zahlstellen Klassen und Bücher zu prüfen, und
die Berichtigung hat, den Revisionsbericht von sämtlichen
Zahlstellen in der Brauerzeitung bekannt zu geben.
4. Die Lokalbeamten sind mit 8 Prozent der Beiträge zu
entschädigen. In solchen Dingen, wo geeignete Kollegen zu
Schriftführern, Kassirern zc. nicht zu finden sind, haben die
Vorsitzenden sämtliche Geschäfte selbst zu leiten und sollen
dieselben mit 10 Prozent vergütet werden.
5. Kasse und Bücher sind monatlich zu prüfen. Bei un-
geordneten Zuständen fällt die Entschädigung weg und ist
eventl. je nach Sachlage der Betreffende seines Postens zu
entheben.
6. In jedem Agitationsbezirk ist eine Person zu wählen,
deren Aufgabe es ist, alle im Bezirk in Aussicht stehenden
Bewegungen zu prüfen und in Verbindung mit dem Haupt-
vorstand und dem Vorstand der betr. Zahlstelle zu führen;
derselbe ist auch für regelmäßige Situationsberichte zur Ver-
öffentlichung verantwortlich.
7. Solche Personen ernannt der Hauptvorstand.
8. Die Vertrauensleute erhalten für jede Sitzung 20 Pfg.
Entschädigung.
9. Arbeitslose und frange Mitglieder haben sich im Unter-
stützungsfalle sofort bei Beginn in beiden Fällen beim Vor-
sitzenden oder Kassierer zu melden und während der Zeit der
Beanspruchung der Unterstützung jede Woche zwei Mal vor-
zustellen. In Krankheitsfällen kann dies durch Vertretung
geschehen.
10. Das Markentystem ist zu belassen.
11. In den größeren Zahlstellen sind Eintassierer anzustellen,
welche wöchentlich abzurechnen haben; dieselben haben eine
entsprechende Skantion zu leisten.
12. Der Punkt „Arbeitsnachweis“ möge auf dem Verbands-
tage in Erwägung gezogen werden.
13. Autorisierter Unterstützung Beanspruchende bei Arbeits-
losigkeit, deren Zeugnisse für regelmäßig auf kurze Arbeits-
beschäftigung, verbunden mit freiem Austritt, lauten, gehen
in 2. Unterstützungsjahr der Unterstützung verlustig, sofern sie
die Annahme einer ihnen gebotenen Arbeit, ganz gleich in
welchem Berufe, verweigern.

Die Zahlstelle Peine beantragt:

1. Sitz bleibt Hannover.
2. Der Monatsbeitrag ist auf 1,50 Mk. zu erhöhen.
3. Die Kranken-Unterstützung ist auf 1,50 Mk. pro Tag
festzusetzen mit einer Karenzzeit von 3 Tagen; die Arbeits-
losen-Unterstützung ebenfalls auf 1,50 Mk. pro Tag mit einer
Karenzzeit von 8 Tagen.
4. Der Kopf der Zeitung bleibt der alte.
5. Das Markentystem bleibt bestehen.

Die Zahlstelle Rosenheim beantragt:

- Das Eintrittsgeld beträgt 1,50 Mk.; der Monatsbeitrag
bleibt 1 Mk., ebenso bleibt das Markentystem.
- Der § 20 ist auf das Strikteste durchzuführen.
- Bei Angriffsfällen hat zuvor genaue Information der Be-
hältnisse durch den Hauptvorstand zu erfolgen.
- Der Name der Zeitung bleibt, ebenso die Gratislieferung.
- Der Sitz bleibt in Hannover, jedoch könnte für Südbayern
auch ein besoldeter Beamter angestellt werden.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden
dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen,
nur auf einer Seite, deutlich und nicht zu gedrängt zu
schreiben.)

Böblingen. Am Sonntag, den 11. März, fand das
7. Stiftungsfest unter Mithilfe des Musikvereins Böblingen,
verbunden mit Festrede, Theaterstücken und musikalischen Vorträgen,
statt. Die Festrede hatte Jöhler - Stuttgart übernommen.
Dieselbe war ausgezeichnet und wäre es zu wünschen
gewesen, wenn die Kollegen, welche sich im Jahre
1893, wo die Zahlstelle gegründet wurde, als
eifrige Mitglieder zeigten, an dem Fest teilgenommen hätten.
Es ist ihnen aber nicht zu verdenken, denn das gute Gewissen
hat ihnen gefehlt. Es ist auch so recht gewesen, denn die Fest-
lichkeit ist viel schöner und lauter, denn es hat keine Reibereien
gegeben. Da hat die Organisation wieder gezeigt, daß sich die
Biertrinker auch friedlich und gemächlich bei einander verhalten
können. Die wollen nochmals den Kollegen von Stuttgart,
Saarstadt, Södingen, Solingen und Böblingen für ihr langes
Aushalten unseren Dank aussprechen.

Frankfurt. Unsere Monatsversammlung vom 11. März
war sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde
das Andenken an den verstorbenen Kollegen Jack Wahl durch
Erheben von den Eigen geführt. — Ein Kollege ließ sich als
Mitglied anzeichnen. — Bei den Anträgen zum Delegiertenstag
wurden verschiedene von anderen Zahlstellen gestellte Anträge
kritisiert, namentlich die Anträge, die Karenzzeit bei Unter-
stützung auf 3 Tage festzusetzen. Dieses wäre die Hauptkassie
selbst bei 1,20 Mk. nicht leisten. Es solle mehr auf Verkürzung
der Arbeitszeit als auf Unterstützung gesehen werden, damit
die Kollegen, welche auf der Straße liegen, auch Arbeit er-
halten. Auch sei eine Erhöhung der Beiträge im Interesse der
Zunahme der Mitglieder nicht angebracht. — Bei der Dele-
gatenwahl wurden die vorgeschlagenen Kollegen einstimmig
gewählt. In „Reinigung“ wurde Beschwerde über
mehrere Malgebühren geführt wegen allzulanger Arbeitszeit
hauptsächlich in der Malfabrik Hirscher, wo gar keine Sonntag-
ruhe innegehalten wird. Es wurde beschlossen, in einer Ausschüß-
sitzung sämtliche Mäler ohne Ausnahme, ob organisiert oder
nicht, in Rede einzuladen und der Sache auf den Grund zu

gehen. Freitag, den 16. März, fand diese Sitzung statt und
war sehr gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und
gab seiner Freude Ausdruck, daß die Mäler so zahlreich er-
schienen wären. Er erinnerte die Anwesenden daran, daß Alles
theurer werde, was der Arbeiter am nötigsten braucht. Nur
der Lohn der Arbeiter werde nicht höher und müsse gewöhnlich
ermungen werden. Es ließen sich fünf Kollegen sofort in
den Verband aufnehmen. Es kommen hier drei Malgebühren
in Betracht, wo nach kolossale Mißstände herrschen, wo zum
Beispiel in einer die Darrfaze 90 Stunden Arbeitszeit
wöchentlich haben. In einer anderen wurden die Schlafräume
und Malzvorrichtung getadelt. Es wurde beschlossen, auf dem
Wege der Organisation vorzugehen und die Mißstände zu be-
seitigen zu suchen. Die Kollegen sprachen sich förmlich dafür aus,
eine Kommission zu wählen, um die Angelegenheit zu regeln.
Hierzu wurden die Kollegen Wile, Wächter und Dillingen ein-
stimmig gewählt.

Frankfurt a. M. In der am 11. März d. J. tagenden
Mitglieder-Versammlung erstattete der Kassierer Bericht über
das 4. Quartal und wurde demselben auf Antrag der Revisoren
Decharge erteilt. Weiter wurden vier Anträge zum Verbands-
tage eingebracht und einstimmig angenommen. Sodann wurde
die Wahl der Delegierten zum Verbandstage vorgenommen
und soll das Resultat wegen der vorgerückten Zeit in der
nächsten Mitglieder-Versammlung bekannt gegeben werden. Die
Kollegen Eckert und Gottfried wurden als Delegierte zur Konfe-
renz der Agitationskommission, welche in Mainz stattfindet,
gewählt. Die Abhaltung eines Sommerfestes im Zwölfgarten
wurde beschlossen und die vorläufig dazu zu treffenden Maß-
nahmen dem Vorstande überlassen. In einer späteren Ver-
sammlung soll dann ein Festkomitee gewählt werden.

Gera. Spezialfreunde des stolzen „Gesellenstandes“ und
Lobknechte des Zentralverbandes der Brauer und Berufs-
genossen sind der Herr Brauereibesitzer Kanis und sein Brau-
meister Herr Barzowsky in Langenberg (Reuß). Nur schade,
daß ihre Praxis ihre Theorie, wie es ja überall und ganz
natürlich ist, über den Haufen wirft. Beschäftigt werden in
dieser Brauerei neben 1/3 Brauer 2/3 Hilfsarbeiter, weil diese
bedeutend schlechter entlohnt werden. Dazu noch 1 oder 2 Be-
schlitzlinge zur noch größeren Verbilligung der Arbeitskräfte. Hat
der Beschäftigte sein stolzes Handwerk erlernt und verlangt er
Lohn, dann ist er übrig und kann wandern. Warum bei
diesen Förderern des „Gesellenstandes“ die Praxis mit der
Theorie kollidiert und zum Beweise, daß die ganze „Gesellen-
stands“-Erhaltung von dieser und anderer Seite Gumburg und
Schwindel ist, hat Herr Kanis in einer Korrespondenz gelegent-
lich der Lohnforderung seiner Leute im vorigen Jahre uns ver-
rathen. Er meinte, die Hilfsarbeiter verdienen verhältnis-
mäßig noch nicht den Lohn von 17 Mk. pro Woche, weil sie
Arbeiten verrichten (Glasklappspülen zc.), welche in viel größeren
Brauereien als seine von alten Frauen verrichtet würden,
welche täglich mit 1,50 bis 1,80 Mk. entlohnt würden.
Wir wissen nicht, wie weit letzteres zutrifft, jeden-
falls sagt uns Herr Kanis sehr deutlich, daß das Streben nach
größter Billigkeit der Waare Arbeitskraft Geschäftsis-
prinzip ist und daß die ganze „Harmonie“ und die Förde-
rung des „Gesellenstandes“ eine leere Phrase ist und zum
Teufel geht, sobald der dreimal heilige Profit in Frage kommt.
Da nun die Organisation dem Wollen der geheimnißvollen
Kräfte des heiligen Profits entgegentritt, ist es leicht erklärlich,
daß Herr Kanis und alle Die, welche sich den Profit nicht gern
schmälern lassen wollen, die Organisation mit sehr scheelen
Augen ansehen. Einem Bierfahrer sagte er sein Leid:
„Solche Leute muß man auch noch behalten, es
ist so etwas höchst traurig!“ Solche Leute nämlich,
welche für die Verbesserung ihrer Lage eintreten. Es wäre ja
sehr schön, wenn Herr Kanis tabula rasa machen könnte —
Alle hinaus! — und dann „Harmoniefreunde“ einstellen, die
von den jetzigen Kollegen erstickten Verbesserungen wären
dann gewiß am längsten gewesen und Herrn Kanis und dem
„Gesellenstande“ wäre wohl. Man hat ja auch bei dem
Wesfel des Kellermeisters (?), welcher unlängst stattfand, einen
unverfälschten „Gesellen“ Neutank engagiert, um die aus dem
Gleichgewicht gekommene Harmonie wieder einzulocken.
Jeden ein bekannter „Bundes“-Obermälzer H., welcher das
harmonische Gleichgewicht durch Verlängerung der Arbeitszeit
seiner ihm unterstellten Bundesmitglieder wieder herzustellen
sich einmal „mit Erfolg“ durchgeführt hat, wäre unzweifelhaft
passender hierzu gewesen. Auf die Tätigkeit dieses Neutank,
welcher scheinbar seitens der Leitung unterstützt wird, wollen
wir nicht weiter eingehen, nur mag er in seinen Kraftaus-
drücken über die Organisation etwas zurückhaltender werden,
sonst wird er sich seinen b-iden Schädel an der Organisation
einrennen. Herr Kanis, der freisinnige Landtagsabge-
ordnete, möge aber nicht vergessen, daß er dieses mit Hilfe der
organisierten Arbeiterschaft geworden ist und daß es vorwiegend
organisierte Arbeiter sind, welche das Produkt seines Betriebes
verkonsumieren. Also ein wenig freisinniger, Herr Kanis.

Halle a. S. Am Sonntag, den 18. d. M., tagte im
Gandelpark unsere regelmäßige Monatsversammlung mit fol-
gender Tagesordnung: 1. Bericht über die stattgefundene
Agitations-Konferenz. 2. Der Verbandstag. 3. Unsere Lohn-
bewegung. 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erstattete Kollege
Kerker Bericht über die Tätigkeit, die Agitationsstunden, Ab-
rechnungen und Beschlüsse der beteiligten Zahlstellen. Zum
2. Punkt wurde Kollege Bielefeld-Hannover als Delegierter und
Körper-Deffau als Ersatzmann einstimmig gewählt. Ferner
wurde durch das Komitee bekannt gegeben, daß das diesjährige
Verbandsfest hier am 29. Juli in Asburg's „Bellevue“ statt-
findet. Punkt 3 wurde durch Beschluß dahin erledigt, daß die
bestehenden Vereinbarungen zum 1. April d. J. zu kündigen
seien, und der Vorstand die Forderungen in Kürze auszuar-
beiten und den hiesigen sowie den auswärtigen Geschäften zu
unterbreiten und event. mit denselben in Unterhandlungen zu
treten hat. Ferner wurde noch von verschiedenen Seiten der
Manipulationen des Harmonievereins Erwähnung getan,
welcher nach beachteten Mustern für die Herren „Gesellen“ eine
Lohnzulage erbettelte, um auch einmal etwas getan zu haben.
Die Gründe sind zu durchsichtig und werden wir es uns an-
gelegen sein lassen, diese Fusch- und Fickarbeit durch neue zu
ersetzen. Zu Punkt 4 wurden verschiedene innere Angelegen-
heiten erledigt, ferner ein Antrag des Vorsitzenden Kollegen
Gasse angenommen, nach welchem bei Sterbefällen der Mit-
glieder mindestens 20 Pfg. pro Mitglied mit dem Monats-
beiträge zu erheben sind, deren Summe den Hinterbliebenen
zugestellt werden soll. Alsdann schloß der Vorsitzende Kollege
Gasse die Versammlung mit der Ermahnung, die Versamm-
lungen immer so zahlreich zu besuchen wie heute, und gleich-
zeitig noch bekannt machend, daß die nächste Monatsversamm-
lung im Weigen Hof stattfindet.

Hallertstadt. Am 4. März fand unsere regelmäßige Mit-
gliederversammlung statt, welche diesmal sehr gut besucht war.
Aufgenommen wurde ein Mann und ein Mitglied ließ sich un-
schreiben. Die Abrechnung vom 4. Quartal fand Annahme,
dem Kassierer wurde Decharge erteilt. In Punkt 2 wurde ein
erster Vorsitzender gewählt, da unser bisheriger Vorsitzender,
Kollege Hild, sein Amt niederlegte, indem er sich eine neue
Gründung gegründet hat. Aus der Wahl ging als solcher
Kollege Fleischer hervor, welcher das Amt dankend annahm.
Zum Gewerkschaftsleiter wurden die Kollegen Oberndorfer und
Briffe gewählt, als Delegierter zur Konferenz nach Halle Fleischer.
Alsdann kamen die stattgehabten Differenzen in der Brauerei
„Glückauf“, Blankenburg, zur Sprache, welche durch unseren
Kollegen Hild mit dem Herrn Braumeister resp. Direktor ge-
nannten Geschäften in Gütigkeit zu Gunsten der Arbeiter geregelt
worden sind. Unter „Verschiedenes“ kam man auf die Kollegen

von Nickerleben zu sprechen. Wie es scheint, wollen sie die Versammlungen nicht mehr besuchen. Besser würde es aber auf jeden Fall sein, da doch ihre Lage durch die Organisation verbessert wurde. Wir richten deshalb an die Nickerleber Kollegen das Ersuchen, sich wieder in den Versammlungen zeigen zu lassen. Auch sei jedem Mitglied der Zahlstelle Halberstadt in Erinnerung gebracht, wenn sie ihre Arbeitsstelle verlassen, sich abzumelden. Mit einem Hoch auf den Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgenossen erfolgte Schluss der gut besuchten Versammlung.

Kassel. Am 17. d. M. tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung und wurde, nachdem die Vertrauensleute die Beiträge entrichtet, in die Beratung der von der Kommission vorgeschlagenen Forderungen eingetreten. Sämtliche von der Kommission aufgestellten Punkte wurden mit einigen Änderungen von der Versammlung angenommen und hierauf dem Vertrauensmann für das Gewerkschaftsstatut der Aufsicht gegeben, bei der nächsten Sitzung des Statuts anzumelden, daß die Organisation im Laufe des Sommers in eine Bewegung einzutreten beabsichtigt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, daß am 1. April die Privatpost einget, wir daher genehmigt sind, von anderer Seite die Zeitungen besorgen zu lassen, dies dem Kollegen Strauch aufzumerken zu lassen.

Kiel. (Sektion der Brauer.) Mitgliederversammlung vom Freitag, den 16. März. Nachdem der erste Punkt: Aufnahme neuer Mitglieder und Einziehung der Beiträge, erledigt war, erstattete Kollege G. den Kartellbericht. Im dritten Punkt wurde Kollege Hamburg-Flensburg als Delegierter und Schwanzkiel als Stellvertreter zum Verbandstag gewählt. Im vierten Punkt wurde Kollege C. als Vertrauensmann der Schloßbrauerei gewählt. Zu diesem Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte betreffs der Uneinigkeit und Reibereien zwischen den Kollegen der genannten Brauerei. Hieraus wurde der Beschluß gefaßt, um den Posten des Vertrauensmannes zu erleichtern, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, seinen Beitrag bis zum 15. des Monats persönlich an den Vertrauensmann zu entrichten. Im Punkt 5, Befreiungswesen in den Kieler Brauereien, wurde der Beschluß gefaßt, an die betreffenden Brauereien, welche Lehrlinge beschäftigen, ein Schreiben zu richten, da angeführt wurde, daß bei 6-8 Gelehrten 2-3, sogar 4 Lehrlinge beschäftigt werden, was von der Versammlung sehr gerügt wurde, da wir ein solches Betreiben als eine Lohnrückerei betrachten. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt waren, folgte Schluss der gut besuchten Versammlung.

Kiel. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Die Tagesordnung der letzten Versammlung lautete: Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht vom Gewerkschaftskartell. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag. Verschiedenes. Es wurden zunächst 7 neue Mitglieder aufgenommen. Betreffs des Berichts vom Gewerkschaftskartell wurde über die Abhaltung eines Gewerkschaftsfestes abgestimmt und wurde für die Abhaltung desselben die Majorität erzielt. Alsdann wurde zur Wahl eines Delegierten geschritten und wurde Kollege Seemann als Delegierter und Kollege Deßes-Neumann als Ersatzmann gewählt. In „Verschiedenes“ wurde zunächst über ein Arbeiterssekretariat verhandelt und von Verschiedenen darauf hingewiesen, daß es eine Nothwendigkeit sei, eine solche Einrichtung zu schaffen, wofür auch sämtliche Kollegen stimmten. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluss der Versammlung.

Koburg. Am Sonntag, den 11. März, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: Einziehung der Beiträge. Verschmelzung der beiden Zahlstellen Koburg und Sonneberg. Wahl der Vorstandschäft. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag. Verschiedenes. Punkt 1 wurde durch den Kassierer erledigt. Punkt 2 wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Bei Punkt 3 wurde die Gesamtvorstandschäft einstimmig wiedergewählt. Bei Punkt 4 wurde Kollege Fülle als Delegierter und Kollege Bader als Ersatzmann gewählt. Bei Punkt 5 wurden, da bei der Höhe der Mitgliederzahl 3 Delegierte zum Gewerkschaftskartell zu wählen sind, die Kollegen Stegner, Schöber und Hofmann einstimmig gewählt. Bei Punkt 6 „Verschiedenes“ entspann sich eine längere Debatte über die Verhältnisse in der Vereinsbrauerei. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Sitzung abzuhalten zwecks Regelung der Verhältnisse in der Vereinsbrauerei.

Köln. Versammlung vom 11. März. Punkte 1 und 2 wurden vom Kassierer und Schriftführer erledigt. Punkt 3 erstattete der Kartelldelegierte Bericht. Punkt 4: Wahl eines Delegierten, wurde Kollege Berger und als Ersatzmann Kollege Struwe vorgeschlagen. Bei Punkt 5: Bericht vom Streit in der Brauerei Schmitz in Mägersdorf, folgte eine längere Debatte und erklärten sich die Kollegen mit den Handlungen des Vorstehenden einverstanden. Zum Punkt 6 wurden einige Anträge zum Delegiertenrat angenommen. Zum Punkt 7: „Verschiedenes“, kamen verschiedene innere Angelegenheiten hiesiger Brauereien zur Sprache. Auch heute hatten wir fünf Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Königsberg i. Pr. Nach dem siegreichen Zustand der Brauereiarbeiter in der Brauerei Puarich, welcher eine verhältnismäßig bedeutende Verbesserung der bisher so traurigen Arbeits- und Lohnverhältnisse für die Arbeiter brachte, wurden auch den Kollegen der Brauerei Schönbusch die Forderungen bewilligt; leider sind die Zugeständnisse etwas ungünstiger. Die Probe auf das Gempel haben die Königsberger Kollegen gemacht und haben gesehen, was die Organisation, die Einigkeit für sie werth ist. Kein einziger Brauereiarbeiter in Königsberg dürfte nach diesem Resultat mehr säumen, der Organisation beizutreten, um nicht nur die bestehenden schlechteren Verhältnisse in den anderen Brauereien, sondern auch die jetzt gebesserten Verhältnisse mit der Zeit noch mehr zu verbessern; denn Vieles ist, besonders im Vergleich zu den Verhältnissen in anderen Städten, immer noch sehr verbesserungsbedürftig. Dazu gehört aber eine starke Organisation, der Beitritt Aller zu derselben.

Leipzig. In einer am Sonntag, den 18. März, „Stadt Hannover“, Seeburgstraße, abgehaltenen öffentlichen Versammlung der hiesigen Berufsgenossen gab Kollege Schwäbe den Bericht der Agitationskommission. Derselbe hatte während des verflohenen Jahres eine rege Thätigkeit zu entfalten. Die in einer Anzahl von Fällen sich nöthig machenden Verhandlungen der Kommission mit einzelnen Brauereibesitzern behufs Beilegung von existenzbedingenden Differenzen waren in fast allen Fällen von Erfolg begleitet. Nur wünschte Redner, daß der Kommission seitens der Kollegen mehr Unterstützung zu Theil werde und schloß mit der Bitte, bei der vorzunehmenden Neuwahl von seiner Person bzw. den übrigen Kommissionsmitgliedern abgesehen und dafür andere fähige Kollegen in Vorschlag zu bringen, deren eine derartige Thätigkeit nur zum Vortheil denen könne. Die Diskussion ergab, daß man mit der Arbeit der Kommissionsmitglieder mit Ausnahme des Kollegen Grünig, der während seiner Amtsdauer wenig Interesse gezeigt hatte, vollaus zufrieden war. Kollege Reußner schlug daher die mit diesem Posten bisher betrauten Kollegen zur Wiederwahl den Kollegen Naumann an Stelle G.'s zur Neuwahl vor. Sämtliche vorgeschlagenen wurden einstimmig gewählt und erklärten, das Amt anzunehmen, mit der Versicherung, daß sie die Pflicht thun würden. Ein Antrag des Kollegen Reußner, an Versammlungen, welche bisher im Sommerhalbjahr Sonntags stattfanden, bis auf Weiteres Sonntags abzuhalten, und ebenfalls Annahme. Der Bericht des Vertrauensmannes wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, da die Abrechnung für das I. Quartal 1900 noch nicht fertiggestellt werden konnte. Unter dem 2. Punkt theilte Kollege Schwäbe die Entlassung des Kollegen G. in der Brauerei

Oberländer, M.-Großh., mit, die den Anschein erwecke, als ob dieselbe weniger wegen Mangel an Arbeit, als wegen Unzufriedenheit mit der Organisation erfolgt sei. Auf eine Interpellation, die der Vertrauensmann im Auftrage der Agitationskommission Herrn Oberländer übermittelte, sei eine Antwort nicht eingegangen. Der Beweis, ob thatsächlich Arbeitsmangel der Grund zur Entlassung G.'s gewesen sei, würde sich ja durch in der nächsten Zeit etwa erfolgende Einstellungen von Arbeitskräften ergeben. Zur Erörterung der Versammlung verlas St. einen Artikel aus der „Bundesliste“, in dem die von uns schon des Ofteren kritisirten Einrichtungen in oben genannter Brauerei als unzulässig (11) hingestellt werden. Unter Punkt 3, „Gewerkschaftliches“, unterzog man verschiedene zum Verbandstage gestellte Anträge einer näheren Besprechung, wobei wiederholt betont wurde, daß die Unterstufungsfrage jedenfalls einen Hauptgegenstand der Verhandlungen auf dem Verbandstage bilden werde. Kollege Reußner erklärte, zu Gunsten des Kollegen Ludwig, Chemnitz, auf die Stellvertretung des Delegierten zum Verbandstage zu verzichten, worauf der Vorstehende mit der Mahnung an die Kollegen, die bis jetzt veröffentlichten Anträge einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, die Versammlung schloß.

Mühlheim a. Rh. Versammlung vom 3. März. Tagesordnung: Zahlen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. „Wahl eines Delegierten zum Verbandstage.“ „Verschiedenes.“ Es ließen sich 4 Kollegen aufnehmen. Die Wahl eines Delegierten zum Verbandstage wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt; vorgeschlagen wurde als Delegierter Kollege Reisinger, und als Ersatzmann Kollege Struwe, beide aus Köln. Unter „Verschiedenes“ entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, betreffs Lohnforderung in der Brauerei Borch und Gahn in Bärenhof. Die Kollegen waren so weit einig und machten den Vorschlag, unter sich, ohne dem Hauptvorstand und dem Gewerkschafts-kartell Mittheilung zu machen, eine Lohnforderung zu stellen. Nachdem der erste Vorstehende die Kollegen ermahnt, fest und treu zum Verband zu halten, erfolgte Schluss der gut besuchten Versammlung.

Mühlheim a. Rh. Die Kollegen der Brauerei Borch u. Gahn und Bärenhof hatten Forderungen bezüglich Arbeitszeit, Ueberstunden und Lohn gestellt. Bezüglich der Arbeitszeit und Ueberstunden sollten die Forderungen bewilligt werden, die Lohnherhöhung wurde kurzweg abgelehnt. Es legten deshalb am 10. März 22 Mann die Arbeit nieder. Sämtliche Kollegen sind abgereist.

M.-Gladbach. Mitgliederversammlung vom 17. März. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Stellungnahme zum Verbandstag. Stellungnahme zur Entlassung des Kollegen D. Beim Punkt 1 ließ sich ein Kollege aufnehmen. Beim Punkt 2 wurden einige Anträge zum Verbandstag angenommen. Beim Punkt 3 wurde beschlossen, weil die Versammlung nach Aussage des Kollegen D. in der Entlassung desselben eine Maßregelung sowie indirekte Schmälerung des Koalitionsrechtes erblickte, zwei Mann zu wählen, die wegen der Angelegenheit bei dem Herrn Braumeister vorstellig werden sollen, um dieselbe zu untersuchen. Nachdem noch unter „Verschiedenes“ einiges besprochen wurde, wurde die Versammlung geschlossen.

Hierzu das Resultat der Besprechung mit Herrn Braumeister Koch, Brauerei Bauz a. Ko. Herr Braumeister Koch erklärte, D. habe es Sonnabend Abend gewußt, daß er einweichen solle, hätte es aber Sonntag nicht gethan und auch keinem Anderen gesagt, daß er es thun solle. Es wäre dieses schon mehrmals der Fall gewesen, wäre aber nicht schlimm gewesen, wenn D. ihm von seiner Abwesenheit zuvor etwas mitgetheilt hätte. Auf die Frage, ob dies nicht von irgend einer Seite inszenirt sei, um die Organisation zu schädigen und den Kollegen das Koalitionsrecht zu schädigen, erklärte Herr Koch, daß Keinem etwas in den Weg gelegt werde, ganz gleich, welchem Verein er angehöre, wenn Jeder nur seine Arbeit macht. — Auf Grund dieses erwiderte wir vornehmlich die Kollegen der Brauerei Bauz a. Ko., nicht länger wüßig am Wege zu stehen, sondern sich der Organisation anzuschließen und an der Stärkung und Ausbreitung der Organisation in ihrem und unser Aller Interesse mitzuarbeiten.

Neumannst. Am 18. d. M. tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung, welche einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Im 1. Punkt der Tagesordnung ließ sich ein neues Mitglied aufnehmen. Im 2. Punkt erstattete Kollege Wagner Bericht über die letzte Kartellversammlung. Alsdann wurde die Wahl der Delegierten zum Verbandstag vorgenommen. Vorgeschlagen waren die Kollegen Wamburg-Flensburg, Schwanzkiel und Seemann-Kiel. Das Wahleresultat soll in der nächsten Versammlung veröffentlicht werden. Im 4. Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte über unsere Lohnbewegung. Es wurde das Verhalten der Brauerei Hinselmann u. Co. einer scharfen Kritik unterzogen, indem die Betriebsleitung sich nicht bewegen sollte, auf das Schreiben der Lohnkommission zu antworten. Es wurde beschlossen, sofort ein Schreiben an die genannte Brauereileitung zu senden, in welchem sie zu einer Unterhandlung eingeladen wird. Die Firma Boes u. Verlschhof dagegen hat sich bereit erklärt, sofort mit der Lohnkommission in Unterhandlung zu treten, jedoch ist die Unterhandlung bis nach dem Jahresabschluss des Geschäftes, 15. April, ausgesetzt, da die Firma erst seit 1. April 1899 besteht, alsdann wollte sie ihr Möglichstes thun, um die Sache auf gütlichem Wege zu regeln. Der 1. Mai wurde gleichfalls den Arbeitern freigegeben, nur die nöthwendigsten Arbeiten sollen gemacht werden. Pflicht der Kollegen ist es aber, auf dem Posten zu sein, damit das Versprechen auch gehalten wird und auch die anderen Brauereien sich zu Entgegenkommen herbeilassen.

Nürnberg. Bericht der Monatsversammlung vom 14. März. Tagesordnung: Neuaufnahmen. Entlassungen. Anträge zum Delegiertenrat. Vorschläge der Delegierten. Zur Aufnahme vorgeschlagen wurden 15 Kollegen. Eine Aufnahme wurde auf Antrag abgelehnt, die übrigen 14 anerkannt. Der Vorstehende berichtete zunächst über die Entlassung des Bierführers Reimund. Es fand bereits eine Sitzung statt mit dem Resultat, daß die Entlassung als begründet anerkannt wurde, so daß von Seiten des Verbandes nicht eingeschritten werden konnte, jedoch wurde privatum ein Versuch gemacht, Reimund wieder in seine Stellung zu bringen, was zur Folge hatte, daß von Seiten des Herrn Braumeisters, obwohl der Entlassene schwere Beleidigungen gegen denselben ausgesprochen hatte, das Versprechen gegeben wurde, bei Bedarf Reimund wieder einzustellen, und zwar wird er zu den Arbeiten eines letzten Arbeiters verwendet werden. Ob das Versprechen eingehalten wird, ist abzuwarten. Die Entlassung des Bierführers Schütz war ebenfalls begründet, Schütz machte auch keinen Anspruch bei dem Verbands. Von Seiten des Kollegen Reißner wurde ein Versuch gemacht, privatum für Schütz einzutreten, als aber nach allgemeiner Ansicht Schütz die Sache verkehrt angefaßt hatte, war an einen Erfolg nicht mehr zu denken. Der Vorstehende hob hervor, daß man wahrheitsgemäß mit den jung organisirten Bierführern noch manche Unzulänglichkeiten haben werde. Ein wohlthätiges Verhalten, Besonnenheit und die Erfüllung der Pflicht der Organisation wie dem Unternehmer gegenüber, wie es sich für einen gut organisirten Arbeiter geziemt, sollte sich jeder Kollege und Berufsgenosse immer mehr aneignen. Nur so oft werde dem Arbeitgeber oder Vorgesetzten das Recht in die Hand gegeben, sich bei Entlassungen an solchen Verletzungen zu halten. Der erste Weg bei Entlassungen sei der zum Vorstehenden der Organisation. Nur, es doch diesmal vor, daß die beiden Entlassenen sich auf die Solidarität einiger Bistze stützen, dabei solche Fehler machen, daß sie sich mehr gebadet, denn genüßt haben. Ist eine Entlassung unbedeutend, dann hat der Verband Mittel genug zur Verfügung, dagegen

zu protestiren. — Verschiedene von der Vertrauensmannersitzung ausgearbeitete Anträge zum Delegiertenrat fanden Eingang. Einer davon, das Kartellsystem abzuschaffen, wurde abgelehnt. Ferner soll auf Antrag des Kollegen Wilschdel ein Antrag formulirt werden, der sich gegen solche Unterstützungs-emphänger richtet, deren Zeugnisse stets durch „freien Austritt“ nach kurzer Beschäftigung glängen. Als Delegierte zum Verbandstag wurden vorgeschlagen Reisinger, als Ersatz Wening, ferner Gehr, als Ersatz Bus. Als Vertrauensmann für Reimund wurde Jaton in der Brauerei Wörlein gewählt. Als Revisor für Gahauer wurde Muesel gewählt. Alsdann gelangte der Punkt „Gesangverein“ zur Beratung. Bereits über 40 Mann haben durch Unterschrift ihren Beitritt erklärt. Alles Weitere bleibt der bestehenden Korporation überlassen. Ueber die Mißstände in der Dumel-Brauerei wurde ein Schreiben vom Vorstehenden an die Firma gerichtet. Vorläufig soll abgemartet werden, wie sich der gesellenfreundliche Braumeister anläßt. Wenn nicht Besserung eintritt, werden wir das uns zur Verfügung stehende Material in der Oeffentlichkeit auszuheben. Zeitigere Bericht ferner, daß die Bierführerbewegung noch auf dem alten Fiede stehe, es sei die Sache nun den Gewerkschaften übergeben und auch anerkannt und seien bereits weitere Schritte gethan. Die Verhältnisse seien jedoch bei den Bierführern durch die Bewegung schon bedeutend gebessert. Die Situation stehe für uns sehr günstig, es seien nicht alle Vorbereitungen getroffen, deshalb müsse heute von einer nutzlosen weiteren Auseinandersetzung Abstand genommen werden. Ueber die Sonntagsruhe in der Aktienbrauerei wurde berichtet, daß ein freier Sonntag überhaupt nicht stattfindet bei den Mälzern. Es wurde schon eine Zuschrift eingereicht, wenn die Verhältnisse den Vereinbarungen nicht ungeändert angepaßt würden, würden mit der Aktienbrauerei andere Schritte unternommen werden. Es besteht dort ein verdecktes Treiben, das einmal insgesammt, ähnlich wie bei Bederer, abgeklärt werden wird. Wir sehen es ein, daß gütliche Vorstellungen nichts helfen.

Hofenheim. Im Januar d. J. wurden in der Gölzinger Brauerei hier zwei Kollegen gemahregelt. Als nun eine Gewerkschaftskommission sich zum Besitzer Herrn Kriechbaumer begab, um auf friedlichem Wege eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, wurde sie von dem Herrn Kriechbaumer abgewiesen, indem er sich ausdrückte: Herr bin ich, ich mache, was mir gefällt. Die beiden Gemahregelten nahmen darauf die Hilfe des Gerichtes in Anspruch und während seiner Zeit von der Kommission bloß 35 Mk. gefordert worden wären, wurde Herr Kriechbaumer jetzt durch Richterpruch zur Zahlung einer Entschädigung von 60 Mk. an jeden der Entlassenen und zur Zahlung der Kosten des Verfahrens (also auch der beiden Rechtsanwältinnen) verurtheilt. Vielleicht zieht Herr Kriechbaumer eine Lehre aus dem Vorgang und benimmt sich in einem kommenden Streitfall anders gegen die Arbeiter. Für die junge Organisation bedeutet die Wäre einen schönen Erfolg und wird die Kollegen anerkennen, auch weiterhin fest zu einander zu stehen.

Schw.-Hall. Bekanntlich hatte die in letzter Zeit in Schw.-Hall gebildete Zahlstelle auf Grund der theilweise bestehenden miserablen Verhältnisse in den dortigen Brauereien eine von ganz winzigen Abänderungen betroffene Arbeitsordnung ausgearbeitet, um diese den Besitzern zur Genehmigung bzw. zur Bewilligung vorzulegen. Sie lautete fast buchstäblich wie folgt: 1. elfstündige Arbeitszeit, Sonntagsarbeit auf Festlegung von 3 Stunden, Freigabe der Kraft mit 10 Mk. Vergütung pro Woche, Einführung von Biermarken, und zwar 6 Liter pro Tag. Von mehr Lohn, Bezahlen von Ueberstunden, freiem Koalitionsrecht zc. war keine Rede, weil man nur die Absicht hatte, die Arbeitsverhältnisse wenigstens einigermaßen zu regeln. Unjomehr glaubten wir natürlicher Weise, die Angelegenheit würde rasch und ruhig erledigt sein. Doch hielten es zunächst die Besitzer für nothwendig, nicht weniger als fünf Versammlungen unter sich einzuberufen, um jedenfalls die Bewilligung als Unmöglichkeit festzustellen. Der Landtagskandidat der jchw. Volkspartei, Herr W a d e r, „Zur Mitterbrauerei“, hat sich vermög seiner Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete als Referent ausgespielt, um selbstverständlich der nach seiner Meinung unnatürlichen Handlungsweise der Haller Brauereigehilfen energisch entgegenzutreten. Denn so viel uns von der Sitzung selbst, sowie durch die Ergebnisse der hier später eingefügten mündlichen Verhandlungen bekannt wurde, hat dieser angehende brave „Volksparteiler“ seinen Herren Kollegen ganz einfach empfohlen, die Betreffenden hinauszubuggiren, denn Leute gebe es genug, die unter den hiesigen Verhältnissen recht froh wären, wenn sie nur arbeiten könnten. Während die sämtlichen Brauereibesitzer von Hall dieser Empfehlung nicht folgten, verließ sich Herr W a d e r thatsächlich auf dieser Brutalität, denn als am Sonnabend, den 17. März, die für die geringe Forderung ausgesprochene Sündigungsfrist abgelaufen war, erfolgte die Entlassung. Tags zuvor machte eine Kommission den Versuch, die Entlassung rückgängig zu machen und gleichzeitig mit den gesamten Brauereibesitzern Rücksprache zu nehmen, wie sie sich zu den Forderungen stellen. Der Besitzer der Brauerei zum Ochen, von dem man mit Sicherheit Entgegenkommen erwartete, machte umschwefende Bemerkungen, bis er sich schließlich zu dem Geständniß emporschwang, was Andere bewilligten, thue er auch. Am anständigsten wurde die Kommission von Herrn Reitensthal, Brauerei zur Sonne, Hall, und Herrn Finkhorn, Selbigen aufgenommen. Nach sachlicher Auseinandersetzung bemerkte Reiter, daß er die Forderungen bereits im Voraus bewilligt habe, also vollständig mit ihnen einverstanden sei; Reiter erklärte auf sein Ehrenwort, sobald er irgend ein Resultat von den anderen Brauereien in Händen habe, bewillige er das Verlangte. Doch wurde in dieser Brauerei ein Kollege, der als „Hege“ galt, entlassen, doch durch die Solidarität der anderen Kollegen wieder eingestellt. Die übrigen kleineren Brauereien hatten immer dieselbe Rede: „Wenn die Anderen es bewilligen, thue ich es auch.“ Der letzte Gang war zu dem „Volksparteiler“ Herrn W a d e r. Sein „liebenswürdiger“ Witz und seine „süßliche“ Anfrage, was die Kommission eigentlich wolle, zeigten uns ungenügend, was wir von diesem „Volksmann“ zu erwarten hatten. Herr W a d e r wurde auf die geringfügige Ursache der beabsichtigten Entlassung aufmerksam gemacht, doch Herr W a d e r rühmte zunächst den hohen Lohn, die gute Kost, die liebenswürdige Behandlung, die große Fürsorge für die kranken Arbeiter, schließlich seine eigene, bei den Haller Bürgern in Ehren stehende Persönlichkeit, sein Geschick und das friedliche Einvernehmen ins Unendliche und getext in gewöhnlichen, ordinären Ausdrücken über diejenigen Hege, welche das friedliche Zusammenleben mit seinen Leuten zu gefährden suchten. Er meinte ferner, es läge nur im Interesse Einzelner, die dadurch Korrupte für sich zu gewinnen suchten; er neune es ein Brechen, junge gestiftete Leute in den Abgrund der Umstürzer (Qui hu!) zu reißen. Er allein sei Herr im Hause und ver-biete es nunmehr allen seinen Leuten zu verkehren. Er habe unter 36 Arbeitsangeboten die Wahl, ein Beweist, daß es genug gäbe. Eine Entgegnung verbat er sich, denn er hätte schon gehört, was die Kommission wolle. Abirgend habe er keine Mühen und die Fürsorge für das Volk“ des Volksparteilers Herrn W a d e r kennen gelernt zu haben. — Nun mögen aber auch die Kollegen und die Oeffentlichkeit so viel von Herrn W a d e r gerühmten Einrichtungen seines Geschäfts kennen lernen und wird man es demnach recht gut verstehen, wenn Herr W a d e r mit allen Salzen seines Haraens an diesem „fried-

Für Inserate haben zu bezahlen: ...

Verfallungs-Kalender zc.

Angsbürg. Sonntag, den 1. April, Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung im „Wittelsbacher Hof“...

Vergnügungs-Anzeigen.

Münchberg. Sonntag, den 1. April: Salvatorpartie nach dem Reichelsdorfer Felsenkeller...

lvabstimmung mit 884 gegen 848 Stimmen beschloffen worden. Der Verband zählt laut seiner Abrechnung vom vierten Quartal 1899 3116 Mitglieder...

Literarisches.

„In Freien Stunden“. Fortritte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften...

Verbandsnachrichten.

* Breslau. Von jetzt ab jeden Freitag-Abend Beitragszahlung. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Verbandszeitung...

Quittung.

Für die Agitationskommission von Württemberg gingen vom 1. Quartal folgende Beiträge ein: Von den Zahlstellen Heilbronn 9,30; Ehlingen 5,60...

lichen Umvernehmen" festhalten möchte. Obwohl monatliche Entlohnung sehr gering ist, verwendet Herr Wader die so sauer verdienten Groschen seiner Arbeiter...

Agitationskommission für die Provinz Sachsen.

Die diesjährige Konferenz fand am 4. März in Halle a. S. statt. Vertreten waren die Orte Halle, Leipzig, Eisenburg, Dessau und Naumburg...

Wochenchau.

In der Branerei Hohenaschan wurde den Kollegen, welche der Zahlstelle Kostenheim angehören, eine Lohnerhöhung zugestimmt...

Inserate.

Wo befindet sich der Brauer Anton Karpfer (Wager), jetzt in der Dreyer'schen Brauerei, Andapeß? Seine Adresse wünscht...

Unlieb verspätet!

Unserem werthen Freunde, dem Bierführer Heinrich Oppenländer, nebst seiner lieben Frau Christine, geb. Oppenländer...

Georg Gehrig, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen,

München. Allen Verbandsmitgliedern wird die Brauer-Herberge von Jos. Fendt, Goethestraße 17, bestens empfohlen.

Dem werthen Verbandskollegen Wilhelm Bonnet...

Münchberg. Sonntag, den 1. April: Salvatorpartie nach dem Reichelsdorfer Felsenkeller. Abfahrt 1.10 Uhr vom Zentralbahnhof.

Wirthshaus „Alt-Berlin“

Berlin C., Mollenstraße 12, (Am Mollenmarkt). Zimmer u. Logis. Hochbetten. Billige Preise. H. Gärtner.